

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 370.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Corrote 2,40 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Gratis-Beilagen: Sächsischer Courrier (Halle, Neudammstr.), All. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Sächsische Witzblätter, Sächsische Wochenschrift, Sächsische Arbeiterzeitung (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Abzuggebühren für die farbigen Holzschnitte oder deren Raum für Halle und den Landkreis zu Leipzig, außerdem 30 Pfennig. — Bestellen um Geldlich bei reaktionellen Zeitungen bis Seite 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109; Nebaktion fernruf 8110.

Sonntag, 9. August 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Ehrig, Halle (Saale).

## Die weitere Entwicklung des Krieges.

### Ein englischer Kreuzer durch Auflaufen auf eine deutsche Mine gesunken.

Berlin, 8. August. Hiemlich festeren Gerüchten zufolge ist der von der Kaiserlichen Marine übernommene Paderdampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen in der Themse in Verbindung mit einer englischen Torpedobootflotille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. Der „Amphion“ selbst ist auf eine von der „Königin Luise“ gelegte Mine gelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Besatzmann nach 130 Mann entfallen und 150 Mann gerettet worden. Von der sechs Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet. (W. Z. B.)

### Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung gegen Verwundete.

Frankfurterkrieg in Belgien und Frankreich. Berlin, 8. August. Bei dem Kampfe um Lüttich wurden deutsche Truppen aus dem Hinterhalt und Verstecke bei Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen. Gegen Verwundete wurden von der Bevölkerung Grausamkeiten verübt. Französische Grenzbevölkerung gegenüber der Grenze schickte aus dem Hinterhalt deutsche Patrouillen ab. Es kann sein, daß diese Vorfälle durch die Zusammenziehung der Bevölkerung jener Industriebezirke hervorgerufen sind, es kann aber auch sein, daß der Frankfurterkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet worden ist. Im letzteren Falle — und wenn Wiederholungen vorkommen — haben die Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird und wenn die deutschen Soldaten keinen Pardon geben. (W. Z. B.)

### Die Mißhandlungen der Deutschen in Paris.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt zum Schluß ihrer Mitteilungen über die Behandlung der Deutschen in Paris, die wir unter den letzten Drahtnachrichten in Nr. 369 der Sächsischen Zeitung bereits wiedergaben: Soweit die Deutschen Mißgefallen hatten, wurde ihnen das Wechseln selbst französischer Papiergebendes durchweg abgelehnt. Auf der Straße verfolgte sie das Publikum und nahm ihnen auch oft das Gepäck ab, das auf der Straße zerlegt oder verteilt wurde. Besonders schlimm gestaltete sich naturgemäß unter diesen Umständen die Lage vieler deutscher Mädchen. Erziehungsinnen, Kinderfräuleins oder Dienstmädchen, die überdies zum größeren Teil der französischen Sprache unkundig waren. Ihnen wurde, soweit irgend möglich, während des Tages auf der Woißschiff Straße Zuflucht gefunden. Infolge der sehr einschüchternen und dringenden Vorstellungen, die der Vorkämpfer Freiherr v. Schöen bei dem französischen Ministerpräsidenten erlob, gemähte endlich aus hohen Reichhaltigkeit die französische Regierung den obdachlosen Deutschen ein vorläufiges Unterkommen in einer Schule. Somit konnten sämtliche Deutschen genau unterrichtet werden, wobei sie sich zu begeben hätten. Auch der Vorkämpfer und der Generalkonsul der Vereinigten Staaten wurden davon verständigt. Außerdem wurden diese Gerren gebeten, später kommenden Flüchtlingen entsprechende Mitteilung zu machen. Die Woißschiff Straße und das Generalkonsulat sind über 6000 Deutschen zum Verlassen Frankreichs beihilflich gewesen. Da hinreichende Geldmittel nicht in den Kassen waren und auch bei Banken nicht mehr zu beschaffen waren, halfen der Vorkämpfer und mehrere Mitglieder der Woißschiff mit Privatmitteln aus. Die Woißschiff war während der letzten Tage in einem Zustande, der einigermaßen an die Belagerung des Glanofschafsbereichs in Belgien erinnert. Etwa 100 Personen, darunter viele Familien mit kleinen Kindern, hüllte der Vorkämpfer die amtlichen und privaten Räume zur Verfügung, wo mit Hilfe der Damen der Woißschiff eine notwendige Unterfrucht und Verpflegung eingerichtet wurden. Die Verpflegung war

wegen der Feindseligkeit der französischen Bevölkerung recht schwierig.

Ein aufregender Vorgang spielte sich ab, als der Vorkämpfer Freiherr v. Schöen sich allein zum Ministerpräsidenten begab, um dort zunächst nachdrücklich um Schutz für die bedröhten Deutschen und sich selbst zu bitten. Der Vorkämpfer, der sich zuvor vorher im Hofe der Woißschiff von französischen Damen, die sich unter dem Vorwande von Erkundigungen zu ihm gedrängt hatten, grüßlich mit Schimpfen bedröht worden war, wurde von mehreren verdächtig aussehenden Männern bedröht und bedröht, die auf die Trittbretter seines Wagens sprangen und auf ihn einzuwirken suchten. Freiherr v. Schöen bemähte volle Kollblütigkeit und rief Stühle unter herbei. Er gelangte unter deren Schutz nach dem Ministerium des Auswärtigen und erhob energisch Einspruch wegen des Vorgefallenen und erhielt Genugtuung in der Form von Entschuldigungen mit der Zusicherung ausreichenden Schutzes.

Die Abreise des Vorkämpfers mit allem Personal und allen Familien, etwa 100 Personen, verlief ohne störenden Zwischenfall. Auf deutschem Boden von Goch nach Berlin über Wesel, Münster und Hannover, wo das Eintreffen des Sonderzuges bekannt geworden war, gleich die Woißschiff einem Zusammenstoß, überall hüben die Woißschiff, Antwerpen, Brüssel, am Rhein, Deutschland, Deutschland über alles und Surra auf den Kaiser. (W. Z. B.)

### Von den Kriegshauptplänen an der Ost- und Westgrenze.

Berlin, 8. August. Die 3. russische Kavalleriedivision überdritt am 6. August die Grenze bei Kamenin südlich von Ostflüssen, ging aber bei dem Erscheinen deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. In der Wiederbesetzung der von den Russen in Polen vertriebenen Wohnen wird von den Deutschen gearbeitet. Auch die Prüfen zwischen Schöpping und Saganowice sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn Alexandrowo—Wozlawitz ist bereits wieder benutzbar.

Die österreichische Kavallerie hat Olfuch und Wolbrun besetzt und Füllung mit den Russisch-Polen stehenden Grenzdienst-Delegations des 6. Armeekorps genommen. Die deutschen Grenzsicherungen in Oberesch sind von feindlichen Kräften, die aus der Richtung Belfort vorzogen, angegriffen worden. Das Vorgehen der französischen Truppen ist zum Stehen gekommen. Bei Alffrid gingen sie bereits wieder in der Richtung auf Belfort zurück. (W. Z. B.)

### Keine Zerplitterung der Kräfte.

Berlin, 8. August. Täglich ergeben Auftrufe zur Reorganisation von vaterländischen Vereinen, Freiwilligen, Jugendgruppen usw. Ein verdrängtes eigenmächtiges Vorgehen bedeutet eine Zerplitterung der Kräfte und eine Erschwörung der Gesamtergebnisse. Auch von der Bildung von Freiwilligenverbänden ist dringend abzuraten. (W. Z. B.)

### Deutschland ist Frankreich weit überlegen.

Berlin, 8. August. Mehrere Berliner Zeitungen geben ein Gerücht eines militärischen Sachverständigen mit einem höheren französischen Generalstabsoffizier wieder. Die Unterhaltung hat unmittelbar nach den Enthüllungen Humberts im französischen Senat statt.

Der französische Generalstabsoffizier meinte: Humbert hat nichts gesagt, was der französische Generalstab nicht schon unangenehm nahe ausgeprochen hat — meist freilich verhehelt. Jetzt führt der Offizier fort — erwiderte schließlich diese Woißschiff, was wir immer und immer wieder berichtet haben, und dann behaupten sie noch, es wäre neu! Seit Jahren macht der Generalstab auf die enorme Meereslegenheit aufmerksam, die Deutschland durch die schwere Artillerie des Feldheeres besitzt. Man hat uns nicht geglaubt, jetzt haben wir nichts als die unerschöpflichen Beweise. Alles andere ist noch Zukunftsmusik oder — neu angeordnetes alles Eigen! Unsere Feldgeschütze haben bahnbrechend gewirkt, aber jetzt ist das alte Feuerwerk nicht mehr modern, auch ihrem, nicht mehr gleichwertig. Gerade ist es mit dem Lebel-Gewehr. Ihre Kruppenschnitzstücke haben mir seit Jahren mit dem größten Interesse verfolgt. Wir wissen, welche unerschöpflichen Wert sie auf die Ausbildung haben. Bei uns haben die Finanzminister die Lebelgeschütze stets gestrichelt. Die drahtlose Telegraphie verdrängt auch die unerschöpflichen, sobald die Großartillerie mit Geschütz ansetzt. Von den Munitionskammern und Verfrachtungsbahnen will ich gar nicht sprechen. Nur in einem Punkt ist der Generalstab mißfällig, wenn man will, nämlich an dem Zustand der Festungen außer den vier großen Festungen. Humbert befragt jetzt, daß die Mars-Sperren nicht modernisiert sind. Der Generalstab wünschte das gar nicht. Er hält das Geld für die vielen kleinen Festungen und Sperren für Verschwendung.

Die Wehrungen sind für uns insofern besonders wertvoll, als sie von einem feindlichen Offizier stammen, der die

Verhältnisse nicht nur vom Sörenasen, sondern aus eigener, von maßgebender Stelle gewonnenen Anschauungen kennt. (W. Z. B.)

Seid entgegenkommend gegenüber den Amerikanern. Berlin, 8. August. Ein Erlaß des Ministers des Innern vom 7. August erucht die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin, dafür zu sorgen, daß den im preussischen Staatsgebiet weilenden amerikanischen Staatsangehörigen seitens aller Behörden und der Bevölkerung überall das größte Entgegenkommen erzeigt werde. (W. Z. B.)

### Die erste Mobilmachungswoche

ist vorüber. Man hört manche Äußerung, daß in ihr noch nicht genug geschehen sei. Ist das richtig? Gewiß, große Schichten sind noch nicht geschlagen. Aber mit Recht ist schon darauf hingewiesen worden, daß große Heere allein schon zum Aufmarsch einer längeren Zeit bedürfen, daß 1870 noch ersten Mobilmachungsstage ab etwa drei Wochen bis zu den ersten größeren Gefechten vergingen. Die jetzige erste Mobilmachungswoche hat aber sehr viel gebracht. Sie hat Hoffnungen unserer Gegner zerstört. Womit rechnen denn unsere Feinde in Ost und West? Zunächst mit der Uneinigkeit des deutschen Volkes. Immer wieder haben die Selbstläufer, namentlich diejenigen französischer Zunge, ihren leidenschaftlichen Lehren vorerzählt, daß Deutschland überhaupt keinen Krieg führen könne, weil in Folge eines solchen die Sozialdemokratie einen großen Aufstand hervorrufen, und die unterdrückten Völkerstämme im Osten und Westen sich emporheben und die Fremdberrschaft abwerfen würden! Und was hat sich gescheit? Eine Einigkeit des deutschen Volkes, wie sie noch nie dagewesen ist, die auch bei uns die kühnsten Erwartungen übertrafen hat! Nur einen schwächeren Versuch haben die sozialdemokratischen Führer gemacht, „das Gesicht zu mahnen“, sonst haben sie in der denkwürdigen Reichstagskammer vom 4. August 1914 wie alle anderen das bewilligt, was notwendig ist für die Führung eines gemäßigten Krieges! Wie am 4. August 1870 bei Weizsäcker die Einigkeit aller deutschen Stämme in der gemeinsamen Erstürmung des Gebirges durch bayerische und preussische Truppen ihren tatsächlichen Ausdruck fand, so hat am 4. August 1914 die Einigkeit aller Parteien zur Durchführung des uns freudhaft aufgedrungenen Kampfes in der einstimmigen Beschlußfassung des Reichstages in einer untere Feinde geradezu verblüffenden Weise sich gezeigt.

Was aber hoffen unsere Feinde noch? Russische Kavalleriemassen werden die Fronten überdröhten, französische Flieger unsere Eisenbahnen und Brücken in die Luft sprengen und damit unsere Mobilmachung unmöglich gemacht werden. Und was ist geschehen? Unsere Kavallerie hat, ohne Widerstand zu finden, die deutsche Grenze überschritten.“ So melden russische Zeitungen. Ja, an einzelnen Stellen ist sie, ohne an der Grenze aufgehalten zu werden, nach Preußen heringekommen. Aber am weitesten bis Soldau. Hier aber hat eine russische Kavalleriebrigade den Versuch, deutsche Infanterie anzugreifen zu wollen, in einer Weise bißten müssen, daß nicht nur ihr, sondern auch der zudrückenden Division die Luft nach einem gleichen Manöver für immer vergangen sein wird. Heute steht kein russischer Soldat mehr auf deutschem Boden. Und französische Flieger sind allerdings nach Deutschland, unter Verletzung des Völkerrechts nach der Kriegserklärung, geflogen. Einige von ihnen sind abgeschossen, wie viele wieder zurückgekehrt sind, wissen wir nicht, Schaden haben sie nicht angerichtet.

Die Mobilmachung ist bis in die äußersten Grenzdörfer im Osten wie im Westen ebenso glatt verlaufen wie im Innern. Wenn irgend etwas bei ihr Unermarcktes sich gezeigt hat, so ist es die übergroße Zahl von Freiwilligen, die nicht nur aus den alten deutschen Stammlanden, sondern gerade auch aus den Grenzprovinzen sich voller Begeisterung gestellt haben. In diesen Tagen ist es unseren Vorkämpfern polnischer Nationalität gar geworden, wie große der Segen deutscher Kultur ist, den sie genießen haben; in dieser Woche haben alle unsere Stammesgenossen in Gleichwohlbringen den inneren Anschluß an das Deutsche Reich gefunden.

Aber auch unter Beor hat im Osten und Westen erreicht, was in dieser Woche nur zu erreichen war. Wir haben nicht nur unser Land vor irgend welchen erheblichen Grenzüberschreitungen durch die Feinde geschützt, sondern wir haben uns die Einfallspforten in des Genners Land gesichert. Im Osten sind die Ausgangs-

hunkte der Bahnen nach Petersburg und Warschau von uns noch mehr oder minder bedeutenden Besätzen eingenommen. Im Westen haben wir uns zum großen Teil und Küstlich erworben. Und das war eine wichtige Leistung im ersten Range. Der erste Aufbruch auf diese Richtung ist allerdings nicht gelückt. Das ist aber in allen Kriegen, namentlich auch 1870, wiederholt vorgekommen. Daß aber dann ein dadurch aufmerksam gemachter, allen Anforderungen der Zeit entsprechender besetzter Platz binnen 24 Stunden niedergeschrieben und im Sturm genommen wird, das ist noch nie geschehen.

Aber auch unsere Flotte hat in dieser Woche verhältnismäßig viel getan. Ein kleiner Kreuzer hat die russische Duffelotte in Sibau lahm gelegt. Unsere Schiffe im Mittelmeer, die dort zur Untätigkeit verdammt schienen, haben die Ueberführung der „Schwarzen“ Armee von Afrika nach Frankreich erheblich verzögert, wenn nicht unmöglich gemacht. Das sind Leistungen, die das Beste für die Zukunft erwarten lassen.

So ist denn der Erfolg der ersten Mobilisierungswoche das durch Rathen gestiegte Vertrauen auf unser Volk, daß es einmütig und mit aller Kraft den Kampf durchzuführen wird;

Vertrauen auf unsere Seeereinschränkung, daß sie in schneller und besser Weise die Kräfte des Volkes zur Geltung bringen wird;

Vertrauen auf unser Meer und unsere Flotte, daß sie die ihnen gestellten Aufgaben auch unter allen Umständen erfüllen werden;

Vertrauen in unsere Kriegseinsicht, daß sie unserem Meer wie unserer Flotte die schwebende Aufgabe stellen, aber sich auch durch seine umfassende Wirksamkeit von der Durchführung abhalten lassen wird;

Vertrauen aber auch in unsere Staatsleitung, deren Rücksichtnahme auf die Erhaltung des Friedens oft als Schwäche getadelt worden ist, die aber jetzt diejenige Entschlossenheit und Klugheitslosigkeit zeigt, die derjenige beweisen muß, der um das Beste kämpft.

Ist das nicht genug für die erste Mobilisierungswoche?

\*

### Die Kriegsfreiwilligen.

Aus allen Gegenden Deutschlands wird gemeldet, daß die Werbung von Freiwilligen so zahlreich erfolgt, daß sie gar nicht alle berücksichtigt werden können. So haben sich a. B. die Berliner Studenten so zahlreich gemeldet, daß ein ganzes Regiment Kriegsfreiwilliger aus Berliner Studenten rekrutiert werden konnte. In der Einberufungsstelle sammelten sich ganze Scharen aus dem Studentenviertel an, die zusammen zur Stärke des 2. Garde-Regiments geführt wurden. Der Zug nahm mehrere Strafen ein. Die Kriegsfreiwilligen Studenten werden vornehmlich ein besonderes Regiment bilden. Der Sanitätsrat Dilmeyer in Berlin, der schon die Feldzüge von 1866 und 1870 beim Kaiser-Franz-Regiment mitgemacht hat und sich das Eiserne Kreuz erworben hat, hat sich trotz seiner 72 Jahre wieder als Kriegsfreiwilliger gemeldet, und zwar bei dem gleichen Regiment, bei dem seine drei Söhne ins Feld zogen. Zu seiner Freude hat er die Nachricht erhalten, daß er als Markender mitgehen darf. — In Szillen in Ostpreußen sind von der Witwe Guffmann acht Söhne ins Feld gerufen worden. Ein neuntes Sohn, der gleichfalls militärfähig war, ist vor kurzem gestorben. — In Magdeburg hat sich ein 64jähriger Veteran von 1870, der drei Söhne ins Feld schickte, als Kriegsfreiwilliger gestellt. Bei einer Batterie des Garde-Regiments stellte sich ein 63jähriger Freiwilliger, der schon 1870 bei derselben Batterie gekämpft hatte. Neben seinem patriotischen Ansehen ist nicht zu sagen, wie freiwillig gemeldet hat sich ferner in Königsbrunnhausen, der 78 Jahre alte pensionierte Postbeamte Fritz Hoffmann aus Niederlesme. S. hat, mit in den Krieg ziehen zu dürfen. Er hat seiner Zeit beim 2. Garde-Regiment gedient und als Feldwebel 1870 und 1871 mitgemacht. Man hat zwar nicht seinen Wunsch direkt entsprechen können, doch wird der alte Herr seine Betätigung finden. — Im Zentrum des Generalfeldmarschalls Grafen Albrecht v. Kronau auf der Nordseite des Königsplatzes in Berlin ist ein großer Vorbertrag mit schwarzleider Schleiße niedergelegt worden, auf der folgende Aufschrift steht: „Im ersten Zeit gehen wir Kinder und Enkel Ihres Großvaters, der einst das deutsche Schwert schärfen half.“ Auf der anderen Seite der Schleiße steht: „Mit Wärdern kämpfen für ihren Kaiser: Generalleutnant v. D. Graf Waldemar v. R., Major Albrecht v. R., Hauptmann Walter v. R., Hauptmann Gerhardt v. R., Wittmeister Moritz v. R., Oberleutnant Wilhelm v. R., Leutnant Waldv. v. R. und Leutnant Günther v. R. — Feldprediger Wolf v. R.“

### Die Kriegsbereitigung in Bayern.

Aus München wird gemeldet: Ein Veteran von 1870/71 gratulierte dem Kommandierenden General eines bayrischen Armeekorps zu einem so hohen Ansehen, das er bei den Feind führen dürfe. Der General erwiderte: „Ja, wenn es so fortgeht, wird es uns an nichts fehlen.“ Ueberall werden die Truppen in heller Begeisterung begrüßt und mit Liebesgaben reichlich bedacht. Das Königspaar hat 20 000 Mk., der in Weichenhof lebende Philanthrop Alfred Nathan auf fünf 100 000 Mk. für Kriegsunterstützung gegeben. Die freiwillige Hilfsaktion hat in Nürnberg über 100 000 Mk. erbracht. Die Haltung von ganz München ist geradezu bewunderungswürdig. — In Rastau wurden 1800 Mk. gesammelt, die als Belohnung für das erste von Soldaten des dortigen Infanterie-Regiments eroberte feindliche Geisels bestimmt sind.

### Geld geht ich für Eisen!

Der Präsident der Handelskammer München hat unter dem Namen „Kriegsblitz aus dem Heimat“ eine Sammlung von Schmuckgegenständen und Silbergeräth eröffnet. Sammelstellen, wo einsteuern gegen Empfangsscheine Ehrengaben, andere Dinge und Wertgegenstände abgegeben werden können, werden bekanntgemacht. Erläuterung der Auerfahrungen aus Eisen sollen dann später dafür eingetauscht werden.

### Nicht an die Kaiserlichen Wagen herandrängen!

Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Bei den Ausfahrten Ihrer Majestät hat sich in den Tagen patriotischer Begeisterung häufig herausgebildet, daß die Bürger bei Darbringung ihrer Guldigungen nicht, wie sonst, auf den Bürgergeleit bleiben, sondern an die Kaiserlichen Wagen herandrängen. Da trotz der größten Aufmerksamkeit der Kraftwagenführer bei diesem Zusammenströmen der Massen Unglücksfälle kaum zu verhüten sind, werden die Bürger dringend gebeten, nicht auf den Straßen zu treten, sondern zur Aufrechterhaltung der Ordnung, Unbedacht der Herzlichkeit ihrer Guldigung, den Bürgergeleit nicht zu verlassen. Es kann wohl erwartet werden, daß die Bürgergeleit dieser durch die Umstände begründeten Warnung gern folgen wird.

### Die Polenfraktion bei der Eröffnung des Reichstags.

Die „Deutsche Tageszeitung“ macht darauf aufmerksam, daß verschiedene polnische Abgeordnete an der Eröffnung des Reichstags im Weihen Saal teilgenommen haben. Wenn der Führer der polnischen Fraktion Fürst Radziwiłł nicht zugegen war, so hat das darin seinen Grund, daß er sich in Ausland aufhielt, und da er preussischer Oberleutnant ist, dort wahrscheinlich festgehalten wird.

### Kaiser Franz Josef

hat dem österreichisch-ungarischen Votivkaiser in Berlin, Grafen v. Szögényi-Marich, das Großkreuz des Stephansordens mit Brillanten verliehen.

### Kriegsausbruch der deutschen Industriellen.

Berlin, 8. August. In der heute vom Zentralverband deutscher Industrieller und dem Bund der Industriellen gemeinschaftlich einberufenen Sitzung Industrieller, an welcher der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück teilnahm, wurde beschlossen, sofort einen Kriegsausbruch der deutschen Industriellen zu bilden. Dieser Kriegsausbruch hat die Aufgabe gestellt, die systematische Vertilgung und Unterdrückung der Angestellten und Arbeiter sowohl in der Handwerksindustrie wie in der Industrie zu sichern, die Unterdrückung und Beschäftigung notleidender Arbeiter zu fördern, für schnellere Verbreitung von staatlichen Versicherungsleistungen Sorge zu tragen, sowie überhaupt der Industrie in allen aus dem Kriegsausbruch sich ergebenden Verwaltungs- und Rechtsfragen zur Seite zu stehen. Staatssekretär Dr. Delbrück erkannte sogleich die Zweckmäßigkeit als auch Notwendigkeit einer solchen zusammenfassenden Organisation an und stellte auch die weitestgehende Unterstützung durch die Reichsverwaltung in Aussicht. Für die zunächst wichtigste Frage der Verteilung der Arbeitskräfte zwischen den verschiedenen Bezirken der Industriellen des Reichs ist eine enge Zusammenarbeit mit der zu diesem Zwecke im Reichsamt des Innern gebildeten Reichszentrale der Arbeitsnachweise beschlossen worden, in deren Aufsicht die Industrie gebührend vertreten ist. Die Reichszentrale wird sich ihrerseits alsbald mit den großen Arbeitgebervereinen und den großen Firmen in Verbindung setzen und mit diesen dauernd Fühlung halten. Der Kriegsausbruch der deutschen Industrie rednet bei seiner Arbeit vor allem auf die Unterdrückung der Bundes- und Arbeiterverbände und hat seine Geschäftsstelle in Berlin W. 9, Rindfleischstraße 25, errichtet. (W. Z. B.)

### Oberprengierrecht.

Bremen, 8. August. Generaldirektor Heincken vom Norddeutschen Lloyd ist vom Kaiser zum Mitglied des Oberprengierrechts in Berlin ernannt worden. (W. Z. B.)

### Deutsche Reservisten werden in Ungarn gefeiert.

Best, 8. August. Dreihundert deutsche Reservisten, die aus Bulgarien, Griechenland, der Türkei und Rumänien über Bruchid kommen und in Großwarden eintrafen, bildeten den Gegenstand lebhafter Kundgebungen. Die deutschen Reservisten kamen zusammen mit dem ungarischen Publikum die „Wacht am Rhein“. Sie zogen vor die Wohnung des Generalmajors Henriques und ließen dort die höchsten verbündeten Monarchen und den Dreihund hochleben. Auch in Best waren die Reservisten Gegenstand großer Kundgebungen am Bahnhof. Sie wurden vom Publikum gaisfreudlich bewirtet. (W. Z. B.)

### Das eiserne Gebet.

Von haben wir vor Gott getrieben  
Mit Kindern und mit Frauen ...  
Auf, auf, nun singt das Ardenstedt  
In allen deutschen Gauen,  
Das eine Lied, den Festchor,  
Den heiligen, gornrudischen:  
„Es braut ein Ruf wie Donnerhall!“ —  
Das ist das andre Veten.  
Und betet sie zum dritten Mal,  
Ain Stammen jeis, kein Einigen.  
Der Gott leute in den deutschen Stah!  
Ihr Tapire das Weltbringen.  
Schlach hoch, Giech hoch und Fahren drein,  
Die euch die Wege weisen.  
Tragt von der Weidst bis zum Rhein  
Das Sturmebet, das Eisen.  
O Muttererde, Vaterland,  
Was mir ohn dich das Leben.  
Doch uns mit überreicher Hand  
Geben und negebend.  
Des Jahltags heisse Sonne scheint.  
Ist aus, du Volk der Feinde!  
Denn herlich, herlich ist der Feind,  
Unkriegerisch nur der Sieger.  
Mir aber müssen Siegen sein.  
Ein Wort nur gibt's: wir müssen!  
Wollt an der Donau und am Rhein  
Ihr euch ein Wädden füßen,  
Wollt euch Wädden füßen im Gram,  
Ihr noch ins Auge blicken  
Und nicht an eurer eignen Scham  
Erwürgen und ersticken.  
Den Segen, Weib, sei deutsch und groß,  
Wir beien auf den Kerner.  
Was ihr gebort aus eurem Gebot  
Sind Männer und Weiber.  
Mit Blut und Schweiß vor aller Welt  
Wollt mir das Schwert betreten.  
Zum Scherz! Zum Scherz! Das Gott gefällt  
Der Deutschen eieren Veten.  
Rudolf Herzog.

### Gesamtheit als Erntearbeiter.

Auf der Domäne Dablen, wo man mit den Erntearbeitern noch im Rückstände ist, erschienen nach Bureauauftrag ein in einem Ministerium mit ihren weiblichen Hausgenossen und halfen beim Einfahren des Roggens.

### Gengte aus den Landgeleit für landwirtschaftliche Arbeiten.

Berlin, 8. August. Die „Nordd. Allgem. Sta.“ meldet: Sämtliche Landgeleit haben die für landwirtschaftliche Arbeiten geeigneten Gengte den Kantonsen besonders zum Einfahren der Ernte, und zwar unentgeltlich, zur Verfügung gestellt. (W. Z. B.)

### Für das Verhalten der Zeitungen.

Berlin, 8. August. Das Oberkommando teilt dem Reichlichen Telegraphen-Bureau mit:

Trotz vieler Beschränkungen und Ermahnungen, und obwohl dauernd auf die für die Presse erlassenen Bestimmungen und deren Strafbestimmungen hingewiesen worden ist, haben zahlreiche Zeitungen in den letzten Tagen es nicht für nötig gehalten, sich nach den ergangenen Weisungen zu richten. Die Zeitungen werden zum letzten Male nochmals darauf hingewiesen, daß nach der Bekanntmachung vom 31. Juli 1914 Veröffentlichungen und Mitteilungen militärischer Angelegenheiten verboten sind. Alle Nachrichten militärischen und maritimen Inhalts, auch mit Bezug auf die verbündeten Armeen, ebenso wie Abteilungen und Kräfte gleichen Inhalts, welche die Zeitungen gleichwohl zu veröffentlichen wünschen, sind vor der Veröffentlichung vorzulegen, und zwar für alle Angelegenheiten militärischen Inhalts dem Oberkommando in den Marken (Gouvernement), für alle Angelegenheiten maritimen Inhalts dem Reichs-Marineamt (Marinebureau). Es wird noch besonders betont, daß alle Veröffentlichungen militärischen und maritimen Inhalts, welche in Friedenszeiten überhaupt ausgingen, in Kriegszeiten verboten sind, soweit nicht die Zensur eine Ausnahme gestattet. Auch ist es selbstverständlich nicht angingig, dem Gegner eine sachmännliche Beurteilung seiner Maßnahmen von unremem Standpunkte aus zu geben und die von ihm gemachten Fehler in kritischer und operativer Beziehung zu beleuchten. Die Zeitungen werden zum letzten Male nochmals darauf hingewiesen, daß die in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1914 veröffentlichten Nachrichten dürfen nur in wörtlicher Fassung unter der Angabe der Quelle (W. Z. B. genügt), weiter verbreitet werden. Nachdem das Oberkommando in den letzten Tagen in zahlreichen Fällen den Herausgeber der Zeitung persönlich und schriftlich darauf hingewiesen und bewahrt hat, wird nunmehr mit Zwangsmitteln gegen die zum Verbreiten der Nachrichten entgegengetreten werden. In öffentlichen Verhandlungen darf es nicht gesagt, (W. Z. B.)

### Fürs rote Kreuz.

Breslau, 8. August. Bankier Seimann hat dem roten Kreuz 50 000 Mark und dem Vaterländischen Frauenverein 10 000 Mk. zur Verfügung gestellt. (W. Z. B.)

### Ein geschichtliches Ereignis.

Prag, 8. August. Ein Prager Blatt bezieht die gestrigen gemeinsamen Kundgebungen der Deutschen und Tschechen infolge der Meldung von der Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien und von der Einnahme von Lüttich durch die deutschen Truppen als ein geschichtliches Ereignis und hebt hervor, daß seit dem Westehen des nationalen Kampfes Deutsche und Tschechen sich noch niemals so eng aneinandergeschlossen hätten. Der gestrige Tag habe bewiesen, daß die große Stunde aller Völker Österreich-Ungarns einig finde. (W. Z. B.)

### Dänemark neutral.

Die baltische Regierung hat die vollständige Neutralität Dänemarks im österreichisch-russischen Kriege erklärt.

### Ein Schandstück für Russland.

Petersburg, 8. August. Ein amtliches Communiqué erklärt:

In den letzten Tagen sind in Petersburg Nachrichten eingetroffen, daß das deutsche Publikum und selbst Regierungsorgane eine weniger korrekte Haltung gegen russische Interessen und gegen unsere diplomatischen Vertreter in Petersburg bezeugen, einmengen haben. Deutsche Regierungsorgane haben sich sogar eine respektlose Haltung gegen die Kaiserin-Witwe und einen Großfürsten erlaubt. Obwohl die tiefe Erregung des russischen Volkes wegen der Haltung Deutschlands begrenzt ist, so sind doch die Vermutungen, die infolge des unehrenhaften Verhaltens am 5. August an der deutschen Botschaft empfindet wurden, sehr zu bedauern, da die Anwendung solcher Gewalt selbst gegen eine feindliche Macht unzulässig ist.

Hierzu bemerkt das W. Z. B.: Die Annahme des russischen Communiqués, daß deutsche Regierungsorgane gegen diplomatische Vertreter Russlands, die Deutschland verlassen, eine weniger korrekte Haltung beobachtet hätten, ist als unrichtig zu betrachten. Bei den bekannten Kundgebungen vor der russischen Botschaft hat die Berliner Wache ihre Schuldigkeit getan. Von den Belästigungen bei der Arreste der Russen sind nicht Mitglieder der Botschaft betroffen worden, sondern mit ihnen abtreibende Privatpersonen ohne diplomatischen Charakter. Die Jarin-Unter ist auf ihrer kürzlichen Durchreise durch deutsches Gebiet von den deutschen Behörden mit besonderer Rücksicht behandelt worden. Auch der Großfürst, auf den das Communiqué anspielt, hat sich über seine Behandlung auf deutschem Boden in keiner Weise zu beklagen gehabt.

### Wien, 8. August.

Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet die Herjörung des herrlichen deutschen Volkstagsplatzes in Petersburg als einen großen Verlust für Russland und als Seitenstück an den Vorkällen in Paris, wo ohne Erklärung des Kriegsauslaufes österreichisch-ungarischen Untertanen in unannehmlicher Weise mißhandelt worden seien. Wenn der Schatz der Deutschen in Russland den Vereinigten Staaten anvertraut wird, hofft das Volk, daß Präsident Wilson den Beweis liefern wird, daß die Vereinigten Staaten ihrer Pflicht die nötige Achtung zu verschaffen wissen und Rückfälle in rohe Verwilderung nicht dulden.

### Die schweizerische Neutralitätsklärung.

Bern, 8. August. Der Schweizerische Bundesrat hat folgende Neutralitätsklärung beschlossen:

Angesichts des zwischen mehreren europäischen Mächten ausgetroffenen Krieges hat die schweizerische Eidgenossenschaft gegen ihre Jahrhunderte alten Neutralitätsregeln, den freien Willen, weichen, die dem Schweizervolke so teuer sind und so sehr seinen Freiheiten, seiner inneren Einigkeit, seiner Unabhängigkeit über den anderen Staaten entsprechen und welche die Vertragsmächte vom Jahre 1815 ausdrücklich anerkannt haben. Im Bewusstsein der Pflicht der Bundesversammlung erklärt der Bundesrat daher ausdrücklich, daß die Eidgenossenschaft während des bevorstehenden Krieges mit allen sich geltend machenden Willen ihre Neutralität und die Unverletzbarkeit ihres Gebietes, so wie sie durch die Verträge vom Jahre 1815

anerkannt worden sind, aufrechterhalten und wahren wird. Mit Bezug auf die Gebietsfrage von Saboya, die laut der Erklärung der Mächte vom 20. März, der Wiener Konferenz am 20. Juni 1815, der Beitrittserklärung der schweizerischen Regierung vom 12. August 1815, des Pariser Vertrages vom 20. November 1815 und der Urkunde über die Anerkennung und Gewährleistung der schweizerischen Neutralität zum nämlichen Tage auf gleiche Weise Neutralität festhält, sind als wären sie Bestandteile der Schweiz, belgisch, welche Frankreich und Sardinien im Artikel 2 des Triener Vertrages vom 24. März 1800 neuerdings anerkannt haben, glaubt der Bundesrat darauf hinweisen zu müssen, daß der Schweiz das Recht an sich, diese Gebietsfrage zu belegen. Der Bundesrat würde noch dieselbe Rechte geltend machen, wenn die Verhältnisse es zur Sicherung der Neutralität und der Unverletzbarkeit des Gebietes der Eigenständigkeit erforderlich erscheinen ließen, er wird in dessen nicht einmischen, die in den genannten Verträgen enthaltenen Beschränkungen namentlich in betreff der Vermittlung dieses Gebietes genossenschaftlich zu beenden. Er wird befreit sein, sich darüber mit der Regierung der französischen Republik zu verständigen. Der Bundesrat ist fest überzeugt, daß diese Erklärung von den kriegführenden Mächten sowie von den anderen Staaten, die den Vertrag von 1815 unterzeichnet haben, als Ausdruck der allerhöchsten Anerkennung der Schweiz als eines der Neutralitätsgebieten und als genossenschaftliche Befreiung für die schweizerische Eigenständigkeit aus den Wiener Verträgen sich ergebenden Verbindnisse, mit Wohlwollen entgegengenommen werden wird. Die Erklärung ist denjenigen Staaten, die 1815 die Unterzeichnung der Neutralität der Schweiz angenommen haben, sowie einigen anderen Staatsregierungen amtlich mitgeteilt worden.

#### Aus Albanien.

Wien, 8. August. Die Mächte melden aus Durazzo: Die in Estari befindlichen internationalen Detachements sollen in die Heimat abberufen werden. Infolge der Mobilmachung Soldats haben sich sämtliche holländischen Offiziere in ihre Heimat begeben. (W. Z.)

Die drei jüngsten Kinder des griechischen Königs, die an der holländischen Grenze festgehalten waren, sind Freitag vormittag mit einem Militärzug in Frankfurt eingetroffen und haben bei dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen Wohnung genommen.

#### Aufruf des Deutschen Arbeitervereinsbundes an die Deutsche Arbeiterschaft.

Kollegen in Stadt und Land! Krieg! Nach allen Seiten Krieg! Eine gewaltige Zeit bricht herein; gewaltig in Ernst und Not, gewaltig aber auch in Begeisterung und Opfermut, und demalst in dem, was jeder einzelne seinem Vaterlande sein und leisten kann. Jeder Einzelne, und allen voran wir Arbeiter! Bedenkenwert, vor dem uns mit hinaus kann ins Feld, unseren Truppen zur Seite zu stehen und die erste Hilfe zu leisten, nicht minder wertvoll für die Gesamtheit aber auch, wer zu Hause bleibt und dort die zahlreichen wichtigsten Aufgaben, die seiner harrn, tatkräftig in die Hand nimmt. Schafft allenherum keine, begünstige Ausfälle, die dem Land Arbeit und mit allem in Fühlung bleiben. Stehst fest, wer von uns Arbeit zu Hause leisten und wer teilt unter sie die Arbeit. Geht für eine gerechte Verteilung der einberufenen Soldaten, sorgt dafür, daß die Frontenbauer, Heil- und Küstergesellen, gut beraten sind, nicht es überdill durchzuführen, daß Frauen und Kinder der in den Krieg gezogenen Krankeinsatzmitglieder ärztlich versorgt werden, trefft rechtzeitig Vorbereitungen für die bald in großer Zahl zu erwartenden Kranken und Verwundeten und denkst dabei von vornherein an die in diesem Kriege besonders große Gefahr der entzündenden Krankheiten.

Arbeit über Arbeit! Rast uns der Welt zeigen, was Deutschland an seinen Arzten hat.

Auf zur Tat, schlüsslos und treu!

Dr. Hergau. Dr. Dippe.

#### Aufruf an den deutschen Grund- und Hausbesitz!

Europa steht in Waffen. Unser Vaterland ist in einen Krieg nach der Fronten verwickelt. Unsere Söhne, unsere Weiber und viele unserer Mitbürger selbst ziehen hinaus ins Feld für die Ehre unseres Vaterlandes zum Schutz des heimischen Herdes, der in furchtbarer Weise von den Feinden angegriffen ist. Ein unendlich schweres Jochen liegt uns bevor. Wie Kräfte des Volkes werden auch auf dieser Seite angesetzt werden. Da treten alle mitfühlenden Interessenverwandten in den Hintergrund, der wirtschaftliche Kampf ist beseitigt. Es gibt jetzt nur einen einzigen Gegner für jeden deutschen Mann, das ist der Feind, der uns alle und die gesamte Kultur bedroht. Am deutschen Volke weiß jeder Mann, welcher Einsatz in France liegt, und welche Hare Verurteilung, daß jeder einzelne mitgehen muß, die Grundlagen unserer gesamten Kultur zu verteidigen, wird die Kräfte der deutschen Arbeiter über ihre Zahl hinaus steigern. Wir haben das Vertrauen zu der Vorbereitung und zu unserem tapferen deutschen Heere, daß der Sieg sich an unsere Fahnen heften wird, daß wir den Angriff unserer Feinde von uns abwehren, daß nach der letzten Prüfung des deutschen Volkes eine Zeit des Friedens und des Aufschwungs für unser Vaterland heraufzuziehen wird. Ein jeder Mann wird in solchen Zeiten seine Pflicht tun. An alle Grund- und Hausbesitzer des Deutschen Reiches richten wir die Bitte, ihre Kräfte dem Vaterland zum Verfügen zu stellen, wo und wie es auch immer möglich ist. Wenn es nicht bedenklich ist, hinauszufragen auf das Feld der Ehre, wer mitläuferfähig ist oder sich bereits in einem Alter befindet, in dem er nicht mehr Militärdienst zu tun braucht oder tun kann, darf trotzdem nicht unzulässig in dem Kampfe verharren, den unser Vaterland für seine Existenz führt, er kann seine Kräfte auf die verschiedenste Art dem Vaterlande widmen.

Draußen liegt die Ernte. Es ist für die Ernährung des deutschen Heeres und des deutschen Volkes dringend nötig, daß die Ernte rechtzeitig herbeigebracht wird. Jeder, dem es möglich ist, sollte dazu mitgehen. Wir rufen an sämtliche Hausbesitzer, namentlich in kleinen Orten, die dringendes Aufsehen der Gemeinschaft, die durch den Schuterverband zwischen Stadt und Land hergestellt ist, in diesen schwierigen Zeiten dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie bemüht sind, die Schwierigkeiten, die der Landwirtschaft jetzt erwachen, überwinden zu helfen, die für die in Frage kommenden Personen geeignet und abzumitteln sind, mozu in erheblichem Umfang auch die höherwertigen Abgaben gehören wird, in geeigneter Weise in den Dienst der Vergung der Ernte stellen.

Die Truppenbewegung wird den Bedarf an Quartieren für Offiziere und Mannschaften bedeutend steigern. Wir bitten alle Hausbesitzer, über ihre geistliche Verpflichtung hinaus geeignete Räume zur Verfügung zu stellen, insbesondere auch leerstehende Wohnungen für solche Zwecke bereitzustellen.

Bei den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sind unbeschäftigte Angehörige von militärischen Personen als unbeschäftigt zurückzuführen, werden, wenn sie dem Dienst in dem notwendigen Umfang nicht ausreichten, werden kann. Für die Durchführung des Felzuges wäre es

durchaus erwünscht, wenn man diese Personen für den Felddienst durch Übertragung ihrer Arbeiten an andere freimachen könnte. In denjenigen Zeiten der Haus- und Grundbesitzer, die nicht ins Feld zu rufen brauchen, sind geeignete Personen sicherlich in großer Anzahl vorhanden. Ob und in welcher Weise ihre Kraft gegebenenfalls für den bedingten Zweck nutzbar gemacht werden kann, darüber werden wir mit den zuständigen Organen der Reichsregierung in enger Verbindung treten.

Dem Hausbesitzer erwachsen ernste Schwierigkeiten. Die Säugler der Familien, die in seinem Hause wohnen, sind vielfach in den Krieg gezogen. Einem erkrankten Teile von ihnen ist, wie wir mit Verdrückung feststellen müssen, dadurch die Sorge um die Älteren erleichtert oder abgenommen worden, indem dem Verbands angehörligen Ansehen und Unternehmungen in großer Anzahl die Weiterzahlung des Gehalts vorzunehmen beabsichtigen. Hier sind also die Mieten nicht gefährdet; denn ein geistliches Recht, mit der Miete im Widerspruch zu stehen, gibt es nicht. Auch der Ausbruch des Krieges ändert daran nichts. In den Fällen aber, in denen die wirtschaftlichen Angehörigen der zu den Röhren heranziehen Mieten in Not geraten, erwarten wir, daß die Grundbesitzer in der Einberufung der Mieten Rücksicht zu nehmen. Zugleich erwarten wir auch, daß die Hypothekengläubiger, insbesondere die Hypothekensachen, Verfallensgefalligkeiten und Sparanlagen in solchen Fällen den Verfalligkeiten Bedenken tragen und nicht leicht wegen unzulässiger Zinszahlung mit Zwangsmaßnahmen vorgehen werden. Da, wo die Grund- und Hausbesitzer ins Feld gerufen sind, und wo die Familien des Rates beauf, um ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten, insbesondere ihre Vermögensverwaltung ordnungsgemäß und ohne Abbruch durchzuführen, stellt sich der Staat in der Weise an, daß er die Angelegenheiten der wirtschaftlichen Angehörigen der Grund- und Hausbesitzer mit geeigneten Verfügungen baldigst bereitstellt.

In diesen ersten Zeiten wird sich der Zusammenschluß von Stadt und Land bewähren:

Ein Herz für alle, alle für einen!  
Berlin, den 4. August 1914.

Der Gauverband für deutschen Grundbesitz.

#### Ein Feldpostbrief.

Liebe Mutter!  
Es ist losgeht, muß ich Euch noch einmal schreiben. Wir liegen hier und warten auf den Feind. Es kann sein, daß wir schon morgen losziehen, wir wissen aber noch nicht, mit wem wir zu tun haben werden. Ich werde schon unter Beschuss verteidigen. Also trübst Euch nun, so leicht gehen wir nicht unter, und wenn wir wiederkommen, gibt's eine doppelte Freude. Also betet, daß Deutschland Sieger bleibt. Macht Euch keinenummer und Sorge um Euren Sohn. Wir kämpfen mit frischem und frohlichem Mut für unser Vaterland. Euer treuer Hans.

#### Ausland.

Die serbische Euphorie hat nach einer Rede des Unterrichtsministers und zweier Deputierten, die orthodoxe Briefe sind, das Kommando mit dem Vatikan angenommen.

#### Provinz Sachsen und Umgebung.

Witterungsbericht vom Proden.  
Freitag, den 7. August 1914. (Originalbericht. Nachdruck verboten.) Gestern wechselte Mehlereiten mit Aufklaren häufig ab, amten erhielt man für längere Zeit große Regenfälle in die nähere und ferne Umgegend. Der Wind wechselte die Temperatur bis auf 6 Grad herab und amten gingen leichte Regenwolken nieder. Heute 10 Uhr vormittags: Temperatur 8 Grad Wärme, Westwind, Windstärke 8, Nebel und Regen. Wir haben noch ein mäßig warmes Wetter bei aufziehenden Wolken bis weiten Stunden. Nur irische Regenwolken zu erwarten. Seit dem 6. d. M. hat die Prodenbahn der Betrieb zwischen Bernburg und Proden eingestellt; ersens mangelt es an Personalpersonal, und amten sind in dieser letzten Zeit keine Reisen mehr zu haben. Seit dem 1. M. ist die Postlinie zwischen Bernburg und Proden wieder in den Betrieb gekommen. — Kommt einmal ein Auto oder Radfahrer in den Oberberg, wird er unangenehme Male angehen und nach dem Ausweis gefragt.

4. Jahrs, 7. Aug. (Sperrmilitärzeit. — Kriegs-anbach. — Einleit. —) Nach dem Kriegseinbruch haben sich nun die Feindschere in den Dienst der Bewandigung gestellt. Wie die Schützen ihre Posten in Uniform beziehen, so werden auch die Feuerbedeute unformiert erscheinen; denn auf diese Weise sind sie gleich legitimiert. — Das militärische Konfliktum hat einen allgemeinen Ausbruch, und Betton für den kommenden Sonntag angedacht. Im Schluß des Gottesdiensts wird eine Kollekte für die bedürftigen Angehörigen der ausgehenden Mannschaften gefammelt. — Die Kommerzien sind in allen Lokalisationen des Landes um zwei Wochen über den vorgegebenen Schluß hinaus verlängert worden.

#### Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 9. August.

Zentralnachweisbüro für Heer und Marine.  
Wir haben in Nr. 308 unseres Blattes über das Zentralnachweisbüro des Hal. Kreuz. Kriegsministers berichtet, das in Berlin NW. 7, Doroshofstraße 48, besteht und das mindliche der schriftliche Ausweise erteilt über verunmündete, gefallene, vermählte Personen des preussischen Heeres. Für Angehörige des bayerischen, sächsischen und württembergischen Heeres bestehen solche Nachweisbüros in München, Dresden und Stuttgart. Karten zur Anfrage, die portofrei sind, sind bei den Postämtern zu haben. Am 1. August hat sich ein Zentralnachweisbüro des beim Reichsmarineamt für die Dauer des Krieges eingerichteten Zentralnachweisbüros für die Marine in Berlin mit Donnerstag, den 6. August 1914 nach dem Sinne „Militärische Nr. 9“ verlegt werden. Für die Kommunikation schriftlicher Anfragen über Vermunungen, Entlassungen, Ausstellungen, Entlassungen, usw. von Marineangehörigen ist an dem Gebäude ein Briefkasten mit dem Zeichen des Genfer Kreuzes und mit der Aufschrift „Zentralnachweisbüro des Reichsmarinemamts“ angebracht.

#### Deutsche Luftschiff.

Am 8. August ist ein erstes Verhör in der Stationierung der Luftschiff fließt. Es ist die ersten Maßnahmen zu treffen, daß Schiffe dem Zeppeintyp nicht bedrohen werden dürfen.

#### Bahnfahrt.

Es wird erneut auf die hohe Wichtigkeit der Bahnfahrtsleistungen hingewiesen. Nicht nur die Bewandigung großer und kleiner Familien ist von Wichtigkeit, sondern auch die Beförderung der eigenen Schienen und namentlich Weichen in der größten Bedeutung. Es ist also nötig, die Bahnlinie in ihrer ganzen Länge, besonders auch bei Nacht, zu bewachen, die schwere Störungen nur durch Verunreinigungen von Schienen, Zügen von Röhren und Schienen hervorgerufen werden können. Es ist die Bahnbesetzung im Sinne des diesseitigen Auftrags vom 8. August 1914 in den besten Sinne der Militärbehörden in dieser über-

aus wichtigen Aufgabe unterstellt. Zu weiterer tatkräftiger Unterstützung wird erneut und dringend aufgefordert.  
Magdeburg, den 8. August 1914.

Der stellvertreter Kommandierende General.  
(W. Z.) F. v. Sydner.

#### Österreichische Straßenbahn.

In Konversationsreise hat, wie wir hören, die Stadtbahn Halle (alte Halle) während der Mobilmachungsjahre ein Fahrgebot zum Gunst Einberufenen und von Militärpersonen nicht erhoben.

#### Ein schönes Beispiel.

geben in Halle, wie uns berichtet wird, vielfach Gefühle, die an ihrem Teile dem Vaterland zu dienen jagen, statt durch Preisausfälle sich die größere Nachfrage zu Mut zu machen. Wir hören, daß J. W. Fleischer des Hiesigen des Hiesigen Hiesigen abgeholt haben, wenn sie hören, daß sie der Einmüchtigung anzu gehen können. Auch Materialmangelnde sind häufig Verfahren gegeben. Wir können das nur dankbar begrüßen und anderen zur Nachahmung empfehlen.

— Preisprüfung an der Latina. Bei der heutigen Preisprüfung der Michaelsbergverwaltung folgende familiäre Prüfung. Ihre Namen sind: Red. Berner, Müller, Fritz, Grottel, Grünert, Weinzius, Hartleben, Senge, Knoblauch, Konrad, Kade, Wörner, Laue, Basse, Manig, Müller, Raude, Hebe, Sauer, Spatz, Weise, Weiser, Witmann. Der Direktor Prof. Dr. Gaeber führte den Vorsitz.

Die Hallische Maschinenfabrik und Eisenwerke hat, wie wir bereits berichtet, für Frauen und Kinder Arbeiter, die für das Vaterland ins Feld ziehen, in der Höhe von 9 M. und für jedes Kind bis zu 15 Jahren 6 M. pro Monat betragen. Auch den Angehörigen der verzeigten Familien der Arbeiter sind weitgehende Unternehmungen angedacht. Die hiesige „General-Anzeiger“ führt sich durch unsere Vermittlungen in Nr. 307 der „Hall. Ztg.“, die wir mit Bezug auf seine Effektivität bei Herausgabe von Extrablättern an unsere Werbung. „Kühner Wagenmut deutscher Heere“ anknüpfen, getroffen und verjagt sich rein zu werden.

1. Gutlich ist auch von den deutschen Truppen genommen, in dessen nicht eingedacht werden. Der „General-Anzeiger“ aber fahig:

2. Der Inhalt des Extrablattes ermunte nicht dem hiesigen Zeitungsbetrieb. Der „General-Anzeiger“ hat also in diesem Falle seine Leser nicht an Hand der amtlichen Bescheidungen unterrichtet, die er fahig behauptet.

Die sonstigen Behauptungen und persönlichen Angaben des Blattes berühren uns nicht. Sie fallen auf ihre Urheber selbst zurück. Amten ist die Sache für unerblicklich. In dieser Angelegenheit. In dieser Angelegenheit wurde gestern das unter Zwangsverwaltung befindliche Grundmüchlein Nr. 48 im Wege der Zwangsversteigerung veräußert. Das Grundmüchlein von 5 Ar 23 Quadratmeter Größe, mit einem jährlichen Nutzungswert von 4100 M., Weststraße 4400 M., gehörte vor dem dem Kaufmann Wilhelm Konec hier. Besetzt war es mit 70 000 M. Der zweite Spothofenläufer erlangt es mit einem Vorkauf von 1910 M. unter Liebernahme der ersten Spothofen.

#### Letzte Telegramme.

Berlin, 8. August. Die Kaiserin und die Kaiserin nachher heute nachmittag eine Ausfahrt. Die Herzogin von Braunschweig ist heute nachmittag hier eingetroffen und hat im königlichen Schloß Wohnung genommen. (W. Z.)

#### Zurückweisung falscher russischer Behauptungen.

Berlin, 8. August. Die russische Regierung behauptet in einem von ihr herausgegebenen Drangebuch, Deutschland habe den letzten Vermittlungsversuch Grews abgelehnt. Deutschland hat aber den Vorschlag, Deutschland möchte nach der Befreiung Belgiens in Verhandlungen eintreten, in Wien nachdrücklich unterstützt. Dies machte die russische Mobilisierung illusorisch. Ferner hat Deutschland während der Verhandlungen weder mobilisiert noch den Krieg erklärt. Noch am 30. Juli hat der deutsche Botschafter in Petersburg erklärt, daß die Vermittlungsoffiziere fortgesetzt Verhandlungen setzen, als noch kurze Zeit vorher der russische Generalstab erklärt hatte, daß hoffentlich an der österreichischen Grenze mobilisiert werde. (W. Z.)

#### Das weitere Erscheinen einer Zeitung verboten.

Berlin, 8. August. Trotz wiederholter allgemeiner Warnungen und Hinweise auf die Bekanntmachung des Reichsanwaltes über nicht zu veröffentlichte militärische Nachrichten brachte die „Tägliche Rundschau für Adelen und Polen“ dennoch solche Mitteilungen. Das weitere Erscheinen der Zeitung ist deshalb durch das kaiserliche Generalkommando verboten worden. (W. Z.)

#### Neutralitätserklärung Schwedens und Norwegens.

Stockholm, 8. August. Da zwischen bestimmten fremden Mächten Krieg ausgebrochen ist, haben die Regierungen von Schweden und Norwegens durch eine Proklamation erklärt, daß sie beiderseits fest entschlossen sind, während dieses Kriegszustandes jeder für sein Teil bis zum äussersten strikte Neutralität zu beobachten. Ferner haben die beiden Regierungen verbindliche Zusicherungen ausgetauscht, um zu verhindern, daß der in Europa herrschende Kriegszustand zu feindlichen Maßnahmen einer der beiden Mächte gegen die andere führen könnte. (W. Z.)

#### Gegypen im Kriegszustand.

Kairo, 8. August. In Gypen ist der Kriegszustand verhängt worden. (W. Z.)

#### Was tut Japan?

Tokio, 8. Aug. Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis hat Japan seine Neutralitätserklärung erlassen. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernen Ostens abhängen. (W. Z.)

#### Verantwortlichkeit.

für Politik und Vermittlung: M. Gehring; für Oertliches, Geographisches, Kunst und Konkrete: G. Weidinger; für Provinz, Handel, Postwesen und Allgemeine: G. W. Rohlfmann; für den Krieg: G. Grünert; Schriftredaktion: A. Verweide, sämtlich in Halle (Saale).

Erpeditionsstunden von 10 bis 11 Uhr.  
Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Expedition bezogen. Den Verlags, sondern lediglich an die „Redaktion der Hallischen Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.

**Sanatorium Dr. Rosell,**  
Ballenstedt im Harz.  
3096

**Strand-Hotel Lubmin**  
— gegenüber Rügen —  
Herlicher Hochwald.  
Pension von 4 Mk. an.

Ruhiger, billiger Sommer-  
aufenthalt. Herrliche Wälder.  
Reine Höhen- und Waldluft.  
**Elbingerode im Harz.**  
Höhenlage 500m. Keine Kurbaxe.  
Bahnhof. Anschlüsse an alle  
Harzbahnen. Auskurt durch  
den Verkehrsverein u. Magistrat.

**H. Schnee Nachf.,** Gr. Stein-  
Graben 84.  
Spezialgeschäft für gute  
Strumpfwaren, Strümpfen.

# Sommer-Preise.

Die von mir vertriebenen altberühmten

## Riebeck'schen Briketts

werden nach wie vor zu Sommerpreisen geliefert. 6290

Bei Selbstabfuhr stehen Handwagen in genügender Anzahl zur Verfügung.

### G. Pauly,

Kohlenhandlung,  
Fernruf 650,  
Thüringerstr. 16.

**Bad Landeck**  
Schleien  
400 m ü. M.  
stärkstes Radium-  
Schwefel-Thermalbad Deutschlands.  
Radium-Quelle-Emanatorium, Mineralbäder,  
Moorbäder, Trinkkuren, Medikationales Institut  
Saloon April bis November. Frequenz: 15 200 Personen

### Familien-Nachrichten.

**Stat besonderer Karten.**  
Die Verlobung unserer Tochter **Hildegard** mit  
Herrn Referendar **August Richard Görg**, Leu-  
nant d. Res. im 4. Garde-Feldartillerie-Regiment,  
zeigen wir ergebenst an.

**Königl. Baurat Rudolf Menckhoff**  
und **Frau Hedwig geb. Sterzel.**  
Neubabelsberg, den 3. August 1914.

Meine Verlobung mit **Fraülein Hildegard**  
**Menckhoff**, Tochter des Königl. Baurats Herrn  
**Rudolf Menckhoff** und seiner Frau Gemahlin  
**Hedwig geb. Sterzel**, beehre ich mich ergebenst  
anzuzeigen. (4689)

**A. R. Görg,**  
Referendar, Leutnant d. Res. im 4. Garde-  
Feldart.-Regt.  
Halle e. (Saale)-Gimritz, im August 1914.

## Paul Schauseil & Co.,

HALLE A. S.,  
BITTERFELD-DELITZSCH-EILENBURG.  
Agenturen in  
GRÄFENHAINICHEN und DÜBEN a. M.

Während des Krieges übernehmen wir

### Vermögensverwaltungen.

Ferner vermieten wir in den in unserem Bankgebäude  
**Halle a. S., Poststrasse Nr. 14,**  
sowie in unseren Filialen und Agenturen  
nach den neuesten technischen Erfahrungen erbauten

### STAHLKAMMERN

stählerne Schrankfächer (Safes)

in verschiedener Größe und übernehmen ferner zur  
Aufbewahrung in denselben für längere oder kürzere  
Zeit zu billigsten Bedingungen verschlossene  
Depots (Kisten, Koffer usw.).

Ausserdem haben wir kleine

### Stahlschrankfächer

(sogenannte Sparkassen-Safes)

in unserer Stahlkammer aufgestellt.

Die Besichtigung unserer Stahlkammern  
ist jederzeit gern gestattet.

Vermietungs-Bedingungen sind an unserer Kasse  
erhältlich. [4678]

**Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft.**

### Wald-Pädagogium Bad Berka i. Th.

Realschule; Gymnasium; Realgymnasium.  
Erziehungsschule nach Godesberger Art. Lehrer, Erzieher,  
Arzt und Hausmütter arbeiten Hand in Hand. Gesunde  
Waldlage in reiner, sonniger Höhenluft. Naturgemässe Heil-  
u. Lebensweise. Durchdachte Ernährung mit gemischter  
Kost ohne Reizmittel. Sorgfältige Körperpflege. Luftbad.  
Heilgymnastik. Handarbeit. Spiel. Liegekuren. Terrainkur.  
Persönliche Erziehung in Familienhäusern. Gymnastik u. m. a. m. e. r.  
Unterricht im Schulhaus nebst Arbeitsstunde. Planvolle  
Pflege der Kunst. Zarte Kinder gedeihen, zurückgebliebene  
werden wirksam gefördert, alle harmonisch gebildet.  
12 Lehrer. 76 Schüler.

### Bad Harzburg.

Gebirgsluftkurort u. Solbad  
mit Kochsalztrinkquelle „Krode“.  
Heilt krampfhaftes u. Stumpfsehend-Krankh.  
Kurzeit vom 1. Mai bis 15. Oktober.

Jll. Führer mit allen Preisen  
frei durch  
Herzogl. Badekommissariat  
Bad Harzburg  
und Aug. Scherl, Halle a. S.,  
Grosse Steinstrasse 11.

**Hotel Asche** I. Rangos. Grosse Halle, Lift,  
Zentralheizung. Gebr. Bode.  
I. R. Gr. mass. Neubau im all. mod. Komf. Lift, Zentralh.  
Elektr. Licht etc. Prospekt. Bes. R. Schlemm. Tel. 15.  
**Hotel Bellevue** I. Rangos. Grosse Halle, Lift,  
Zentralheizung. Gebr. Bode.  
I. R. Gr. mass. Neubau im all. mod. Komf. Lift, Zentralh.  
Elektr. Licht etc. Prospekt. Bes. R. Schlemm. Tel. 15.  
**Waldpark-Hotel**, „Belvedere“ el. Licht, Zentralheizg., App.-m. Bad.  
**Palast-Hotel**, „Kaiserhof“ Sch. Lage, dir. a. Walde. Neuentw. mod.  
Haus Harzburg. Filial. Kell. u. w. W. a. s. e.  
Injed. Zimm., Bad., Lift, Autogar. Bruno Seyffert, in. Pacht. d. Kurh. Harzburg.  
Kur- und Erholungsheim  
**Sanatorium Harzburg.** Dr. Pfaffner.

Gesundborn, Harzburg, einzige Anstalt (Ia) i. Art d. Jungbörne  
a. Platz. Ein Paradies f. Gesunde u. Kranke. Ill. Prosp. gratis. Hanke.  
**Bernigerode - Saffnerode. - Pension Haus Hofened.**  
Ort am Wald, 3 Min. v. Bahnhof Saffnerode. Häßl. Aufh. Bäumh.  
Blüth. Bienenstich. Solbrücke durch Waldstein A. Lenckefeld.

### Nationaler Frauenident.

Der „nationale Frauenident“  
verleiht eine Preisermittlung  
in die Räume des  
Arbeitsniederdruckes, „Häufigsten  
Arbeitsniederdruckes“.  
Geldprämie 2 (Gallmarin). Es wird  
gegeben, offene Stellen und liebe  
Arbeitskollegen. Die Frauen  
dort zu melden und alle Stelle-  
oder Arbeitsniederdruck wollen sich  
gleichfalls davor melden. Ge-  
heimstunden werktags 3- und  
3-6 Uhr. [116]  
Der Vorstand des Verbandes  
„Nationaler Frauenident“.

### Tierklinik am landwirtschaftl. Institut der Universität.

Wegen Einberufung des gesamten Personales  
bleibt die Klinik einstweilen geschlossen.  
4607) Der Vorstand.

## Persil

für  
**Kinderwäsche!**

**Henkel's Bleich-Soda**

Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: **Heinr. Krogmann, Rudolf-Reymannstr. 20.**

bei **Tirol. Entzück. Alpenluft-**  
Landeck. **Kurort. altenomn.**  
**Ladis** **Schweifelbad.**  
1200 m. Pension mit Zimmer Mk. 4.70.  
Prosp. frei durch **Dr. Müller.** [3107]

**Stahlbad Alexisbad im Harz**  
Sommer-  
frische.  
Stahltrinkquelle, Stahl-, Kohlen-, Pflanzensalze, Sol-, Moor-  
u. a. a. m. m. d. i. e. r. e. l. l. e. n. g. e. n. d. e. r. P. r. o. s. p. i. e. n. z. f. r. e. i. d. u. r. c. h. d. r. M. a. g. i. s. t. r. a. t.  
Kurbau. Leichterbau. Villen. Pension v. 5 M. an. P. Schwizaus, Hoflieferant.  
Hotel u. Pension „Goldene Rose“. Inh. H. Kottenbrink. [3101]

## Johannisbad

im Riesengebirge. [1784]

Altbekannter Kurort. Radioaktive Therme 29° C.  
Besond. wirks. geg. Gicht, Rheuma, Herzleiden u. s. w.  
Herrlichste Lage u. reizendste Gebirgsenergie in der  
näheren und weiteren Umgebung.  
Wintersportplatz. Gute Unterkunft und Verpflegung.  
Eigene Kurkapelle.  
Ausk. bei der kais. königl. Kurinspektion.

### Sekt-Bronte

Vornehmer Geschmack  
Sehr erfrischend  
Anregende Wirkung  
Gute Bekömmlichkeit

Enthält keinen Alkohol,  
wohl aber die wertvollen  
Bestandteile des Parana-  
taees (brasilianischer  
Matte). [3154]

Zugelassen auf der Aus-  
stellung für Gesundheits-  
pflege, Stuttgart Mai  
bis Oktober 1914.  
Literatur kostenlos.

**Deutsche Matte-  
Industrie Köstritz,**  
G. m. b. H.  
**Teilfabrik Halle a. S.,**  
Karlstrasse 4.  
Inh. Alfred Scheibe  
(C. G. Canitz).  
Fernsprecher 398.

**Urin-Untersuchung,**  
chemisch u. mikroskop., sowie  
**Prüfung von Harnsteinen**  
auf Zuberbestandteilen 2000  
fertige geräumliche und  
**Abstreifer C. Krüggen,**  
Königsstr. 24. Ecke Dietrich-Str.

**Speisekartoffeln,**  
gute ausgeleierte Brote, in Bagagen-  
abgaben auch sofort zu haben.  
Stelle vertret. E. Drescher,  
Oberböblingen a. S. Tel. 40.

Verschiedenes lebernes  
**Reitzug**  
zu verkaufen. [6289]  
**O. Strube, Barfüßerstr. 11.**

Heute mittag 11<sup>1/2</sup> Uhr entschlief nach langen,  
schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende,  
gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

## Frau Emilie Feldmann

geb. Lütcke  
im 66. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Karl Feldmann**, Oekonomie-  
**Karl Feldmann**, Gutsbesitzer  
**Adolf Feldmann**, Gutsbesitzer  
**Helene Feldmann geb. Niemann**  
und 3 Enkelkinder.

Halle a. S., Naundorf, Juliushof.  
Die Trauerfeier findet in der Kapelle des Nordfried-  
hofes Dienstag, den 11. August, mittags 12 Uhr statt.  
Beisetzung in aller Stille in Juliushof um 5 Uhr nachm.

Gestern Abend entschlief unerwartet am Herzschlag auf dem „Weissen  
Hirsch“ bei Dresden unser heissgeliebter, herzenguter Bruder, Schwager  
und Onkel, der **Rentier**

## Max Rosenbaum

im 59. Lebensjahre.  
Halle a. S., den 8. August 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Moritz Fried und Frau**  
**Hugo Mainzer und Frau**  
**Moses Frank und Frau.**

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Gestern Abend entschlief plötzlich am Herzschlag auf dem  
„Weissen Hirsch“ bei Dresden unser langjähriger Teilhaber, der

## Rentier Max Rosenbaum

im 59. Lebensjahre.

Seine unermüdliehe Tatkraft, sein ausgeprägtes Rechtlichkeits-  
gefühl und sein menschenfreundliches, liebenswürdiges Wesen wird  
allezeit vorbildlich für uns sein. Wer ihn gekannt, hat wird  
unseren Schmerz zu ermassen wissen.

**Die Inhaber der Firma Joseph Frank**  
**M. Fried. H. Mainzer.** [6285]